

Wichtig ist jedem Werk
des, Beschäftigten nehmen
Sich die Wohlgefallen
zu. 22. Volkswirtschaft.

Wichtig ist jedem Werk
des, Beschäftigten nehmen
Sich die Wohlgefallen
zu. 22. Volkswirtschaft.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Bestenfalls Zeitung im
Abonnement. —
Wichtig ist jedem Werk
des, Beschäftigten nehmen
Sich die Wohlgefallen
zu. 22. Volkswirtschaft.

Nr. 198

Donnerstag den 26. August 1920

94. Jahrgang

Die oberschlesische Sphing.

Von Nikolaus Osterroth

Die düsteren Bedenke in Oberschlesien haben das Ger-
sche wieder in erheblicher Maße auf die kohlenreiche deutsche
Provinz hingelenkt. Wir halten die nachstehenden Ausfüh-
rungen für sehr beachtenswert und prägnant.

Bei zu wenig weiß man es im deutschen Volk, daß im
Südöstlichen Zipfel des Deutschen Reiches über unser Le-
ben und unsere Zukunft entschieden wird. Daß Ober-
schlesien die zweite Herzkammer des Deutschen Reiches ist, ist
den wenigsten bekannt.

Oberschlesien ist die reichste Provinz des Deutschen
Reiches. Das Kohlenvorkommen Oberschlesiens ist dreimal
größer als dasjenige des Ruhrreviers. Allerdings ist dieser
Kohlenreichtum erst in geringem Umfang erschlossen. Aber
bei einer ruhigen wirtschaftlichen Entwicklung wird Ober-
schlesien in einem Menschenalter das große rheinisch-west-
fälische Industriegebiet weit überragen. Die 78 Kohlenstädte
Oberschlesiens sind die ergiebigsten Europas. Sie hatten in
den letzten Friedensjahren eine Jahresförderung von 43
Millionen Tonnen. Hier werden Kohlenflöze abgebaut von
einer Mächtigkeit bis zu 16 Meter. Im Frieden betrug die
Belegschaft 123 000, gegenwärtig ist sie auf 170 000 ange-
wachsen. Eine hochentwickelte Hüttenindustrie verarbeitete
neben den Kohlen zahlreiche Rohstoffe, die in Oberschlesien
gewonnen werden. Klein die Zinkindustrie Oberschlesiens
beherstcht fast den ganzen europäischen Markt. Geht diese
Provinz der Deutschen Republik verloren, so hiebt Deutschland
auf, ein Industriestaat zu sein.

Wir haben erst nach dem Krieg gelernt, was die Kohle
für unser Leben bedeutet. Unsere ganze Wirtschaft hängt
von dem Umfang der uns zur Verfügung stehenden Kohlen
ab. Wir waren im Frieden Kohlenausfuhrland. Neben
unserem Selbstverbrauch in Höhe von 164 Millionen Tonnen
Stromkohlen, zu denen noch eine Einfuhr von 11 Millionen
Tonnen kam, führten wir 45 Millionen Tonnen aus. Unsere
Kohlenförderung, die im Jahre 1913 191 Millionen Tonnen
betrug, lagerte uns ein mitteleuropäisches Kohlenmonopol.
Die nordischen Länder, die Schweiz, Italien, die Donau-
länder und selbst Frankreich hingen in ihrem wirtschaftlichen
Leben von der deutschen Kohle ab. Daß wir das größte
Exportland der alten Welt waren und in wenigen Jahr-
zehnten die englische Ausfuhr bedeutend überragten, beruhte
auf unserem Reichtum an Kohlen. Der Weltkrieg hat unserer
Wirtschaft und vor allem unserer Kohlenwirtschaft mörderische
Wunden geschlagen. Schon im Jahre 1917 war unsere
Kohlenförderung um 24 Millionen Tonnen zurückgegangen.
Durch den Waffenstillstand verloren wir weitere 17 Millionen
Tonnen in Lothringen, dem Saarrevier und der Pfalz. Im
Jahre 1919 förderten wir ohne Lothringen 116,6 Millionen
Tonnen, ohne das Saarrevier und die Pfalz sogar nur
107,6 Millionen Tonnen.

Nun müssen wir nach dem Kohlenabkommen von Spaan,
das immerhin eine Milderung des Friedensvertrages von
Versailles darstellt, zunächst 2 Millionen Tonnen, nach eini-
gen Monaten sogar 2,5 Millionen Tonnen an die Entente
abgeben. Das bedeutet eine Verminderung der uns zur
Verfügung stehenden Fördermenge von 25 bis 30 Millionen
Tonnen jährlich, für unsere gesamten wirtschaftlichen Zwecke
einschließlich des Hausbrandes. Es würden uns dann noch
zwischen 77 und 82 Millionen Tonnen jährlich zur Verfügung
bleiben, gegenüber einem Selbstverbrauch von 164 Millionen
Tonnen im Frieden. Das heißt also: Künftig steht uns
nur die Hälfte der Steinkohlenmengen zur Verfügung wie
im Frieden, wenn es uns nicht gelingt, die Kohlenförderung
mit allen Mitteln zu steigern.

Auf jeden beschäftigten Industriearbeiter kamen im Friede-
den 10 Tonnen Kohlen. Geben wir 24 Millionen an die
Entente ab, so bedeutet das, daß 2 1/2 Millionen deutsche
Industriearbeiter arbeitslos werden. Das sollte Grund genug
sein, alle Kräfte anzuspornen, um durch eine vermehrte
Kohlenförderung die Schäden des Friedensvertrages und das
Kohlenabkommen von Spaan auszugleichen. Wie das Ver-
halten der Bergarbeiter im Ruhrrevier durch das abgeschlos-
sene Ueberziehungsabkommen zeigt, sind die Bergarbeiter willens,
für die deutsche Wirtschaft und die deutsche Industrie jedes
erträgliche Opfer zu bringen.

Wie aber, wenn Oberschlesien aus dem Rahmen unserer
Wirtschaft herausfällt und polnisch wird? Die oberschlesische
Steinkohlenförderung betrug im Jahre 1919 33 Millionen
Tonnen. Sie wäre durch eine bessere Ernährung, durch
Siedelungstätigkeit und durch eine vorzügliche Sozialisierung
um mindestens 8 Millionen Tonnen zu steigern. Aber zu-
nächst verlagerte sich der polnische Hege hier jeder Ber-
nunftschuß. Die polnische Hege, die seit der Besetzung Ober-
schlesiens durch die französischen Truppen eingesetzt ist,
kostet uns jeden Tag in der normalen Förderung 10 000
Tonnen Steinkohlen. Je schneller durch die Abkündigung in
diesem Grenzgebiet Ruhe eintritt, desto schneller werden wir
zur Steigerung der normalen Förderung und darüber hinaus
zu einem Ueberziehungsabkommen gelangen, das 800 000
Arbeitslose dem Produktionsprozeß wieder zuführt.

Verlieren wir die oberschlesische Lebensquelle — und
wir können sie nur verlieren durch die Gleichgültigkeit des

deutschen Volkes, — so werden in Deutschland 3 1/2 Millionen
Arbeiter mit 10 Millionen Familienangehörigen durch Ar-
beitslosigkeit existenzlos die dann auf den Arbeitsmarkt drük-
fen und die Lohnhöhe in der verhängnisvollsten Weise be-
einflussen.

Die deutsche Landwirtschaft kann keine 60 Millionen
Menschen ernähren. Wir müssen für 20 Millionen Menschen
den gesamten Lebensmittelbedarf und für das ganze deutsche
Volk die Bekleidung einführen. Im Frieden bezogen wir
unseren Einfuhrbedarf mit einer entsprechenden Ausfuhr an
Rohstoffen und Industrieerzeugnissen. Bei dem Zusammen-
bruch unserer Wirtschaft zahlen wir heute den größten Teil
unseres Einfuhrbedarfs mit bedruckten Papierscheinen. Da-
her unser schlechter Kredit, deshalb müssen wir den acht- bis
zehnfachen Weltmarktpreis bezahlen für alles, was wir ein-
führen. Aus diesem Grund hat unser Geld keine Kauf-
kraft und wir können mit unserem Lohn viel weniger kau-
fen als mit dem niedrigen Friedenslohn. Erst wenn wir
wieder ein Drittel Kohlen mehr für unsere wirtschaftlichen
Zwecke zur Verfügung haben, eine Ausfuhrindustrie ent-
wickeln und mit vollwertigen Industrieerzeugnissen unse-
ren Einfuhrbedarf bestreiten können, erst dann werden wir
wieder gesund; dann erst sind wir in den Stand gesetzt,
den Friedensvertrag zu erfüllen.

Geht Oberschlesien verloren, aus dem heute der dritte
Teil unserer Kohlen stammt, so stirbt die deutsche Industrie
und das deutsche Volk ab — dann hat Deutschland 20 Mil-
lionen Menschen jenseits seiner Grenzen, die einander das
Leben zur Hölle machen. Dann wird Deutschland schnell
balkanisiert sein und das Chaos vorderasiatischer Kultur
erleidet vor bis zum Rhein. Ja selbst ganz Europa wird in
die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands hineingezogen.
Denn alle europäischen Länder können nur leben, wenn sie
durch die Rohstoffe des Weltverkehrs mit einem wirtschaft-
lichen starken Deutschland verbunden sind.

Das Herz muß jedem Deutschen, ganz gleich in welchem
Parteilager er steht, erbeben, wenn er sich die Perspektiven
ankommt, die der drohende Verlust Oberschlesiens vor seine
Augen rückt. Nicht aus nationalistischen Gründen, aus
wirtschaftlicher Lebensnotwendigkeit muß jeder Deutsche und
besonders jeder deutsche Arbeiter das Seine tun, um die
oberschlesische Lebensquelle der deutschen Wirtschaft zu erhal-
ten. Noch sind wir lebensfähig, noch verfügen wir über die
zwei großen Quellen des Reichtums: über große Rohstoff-
quellen und über die tüchtigsten Arbeiter. Bleibt uns Ober-
schlesien, und haben wir den Willen zum Leben, und den
Willen zum Aufbau, so haben wir in fünf Jahren wieder
ein mitteleuropäisches Kohlenmonopol und beleben die
deutsche Wirtschaft und das zusammengebrochene Europa.

Wird Oberschlesien polnisch, so ist es für Europa verloren.
Denn ein Groß-Polen, das von wirtschaftlich verfallenden
Völkern umgeben ist, wird mit Oberschlesien in den Abgrund
hingezerrissen werden. Polen kann nur leben, wenn es sich
an einen wirtschaftlich starken Nachbar anlehnen kann. Geht
Oberschlesien für Deutschland verloren, so wird es mit Polen
auf ein halbes Jahrhundert der Dummelaplag wirtschaftlich
verfallender Völker sein. Wilt der Wille des deutschen Volkes
das Rätsel der Sphing nicht in betriebliger Weise, so ist
es verurteilt, mit ganz Europa in den Abgrund zu springen.

Irlands Kampf.

Kurz nach der Annahme der Restore Order Bill, durch
die außerordentlichen Gerichtshöfe zur Wiederherstellung der
Ordnung in Irland errichtet werden, erklärte Lloyd George
im Unterhause, die englische Regierung wolle in eine Tren-
nung Irlands von England ein, unter zwei Bedingungen
zwar, einer eigenen Verfassung für Ulster und Garanten,
daß die Sicherheit Englands in einem Kriege nicht in Frage
gestellt ist. Damit hat sich die englische Regierung wohl den
Vorschlag von Lord Robert Cecil zu eigen gemacht, der für
eine etwaige irische Verfassung die einzige Bedingung vor-
setzt, daß die Verfügung über Meer und Flotte und die aus-
wärtige Politik bei England verbleibe. Dieser Vorschlag ist
auf den ersten Blick so einfach und natürlich, daß man sich
fragt, warum er denn nicht schon früher gemacht worden ist und
warum er nicht geeignet ist, augenblicklich die Ruhe in Irland
wiederherzustellen. Es zeigt sich doch, daß die irische Frage
nicht nur einen Komplex politischer und religiöser Differenzen
darstellt, sondern eine mächtige nationale Bewegung ist, die
von dem Widerhall und dem Aufleben alter Rasse- und
Glaubenskämpfe ihre leidenschaftliche Nahrung empfängt. Wenn
nach den Feststellungen Bonar Law allein im Monat Juli
in Irland 15 Polizisten und 4 Soldaten getötet, 34 Polizisten
und 33 Soldaten verwundet, 85 Polizeistationen und 17
Gerichtsbauwerke zerstört, 114 Ueberfälle auf Postämter ver-
übt wurden, so zeigen diese Zahlen von einem tiefen und
unaussprechlichen Haß gegen die englische Herrschaft, die allein
in der protestantischen Großstadt Ulster einen festen Halt hat.
Es soll nun eine Kundgebung der Ulsterleute an die Sinn-
feiner insofern stattgefunden haben, daß erstere nicht mehr
grundsätzlich gegen Home rule sich wenden. Der Sinnfeiner-
führer De Valera, den seine Anhänger den ersten Präsidenten
der irischen Republik nennen, tritt für ein von England
gänzlich unabhängiges Irland ein. Dieses Ziel wird, wenn
England seine Erläuterung nicht auf Spiel setzen will, nie-

mals erreicht werden. Aber welche Kraft kann selbst ein
jahrhundertlang unterdrücktes Land aus nationalem Selbst-
bewußtsein aufbringen!

Tages-Neuigkeiten.

Aufruf des Reichspräsidenten.

An das deutsche Volk!

Das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung ist
in Kraft getreten. Die erforderlichen ersten Ausführungsver-
ordnungen sind mit Zustimmung des Reichstagsbeirats festge-
setzt. Geboten ist es jetzt, das deutsche Volk auf die schwere
Bedeutung des Gesetzes hinzuweisen. Die Verpflichtungen,
die wir durch den Friedensvertrag und die Vereinbarungen
von Spaan haben übernehmen müssen, verlangen das Ent-
waffnungsgesetz. Unabsehbar sind die Folgen, wenn die
Entwaffnung nicht gelingt. An alle Volksgenossen geht die
Forderung, die Waffen herauszugeben. Wer sein Vaterland
nicht aufs neue infolge der Nichterfüllung des Friedensver-
trages in schwere Gefahr stützen will, darf sich der Forder-
ung der Waffenabgabe nicht entziehen. Die Befolgung
der Vorschriften, die zur Durchführung der
Waffenabgabe erlassen werden, ist gebiete-
rische Notwendigkeit; die Entwaffnung der
Bevölkerung ist für uns Zwang und gleichzeit-
ig Lebensfrage. Die Waffenabgabe wird gleichmäßig
und unparteiisch gegen jeden durchgeführt werden, mag
er in seiner politischen Anschauung rechts oder links stehen.
Wer säumig ist, wer widerwillig bleibt, den muß die schwere
Strafe des uns im Spaan-Abkommen abgeforderten Gesetzes
treffen. Wir müssen durch die Tat auch hier den festen Willen
zur Erfüllung der übernommenen Pflichten beweisen; sonst
droht uns neue schwere Belastung, die unser gesamtes
Wirtschaftsleben vernichten würde.

Berlin, den 21. August 1920.

Der Reichspräsident: (gez.) Ebert.
(gez.) Fehrenbach.

Die dänische Entschädigungssumme für deutsches Staatsgut.

Kopenhagen, 25. Aug. Die Entschädigungssumme, die
Dänemark für das mit Nordschleswig übernommene deutsche
Staatsgut an Deutschland zu entrichten haben wird,
wird sich, wie „Politiken“ erzählt, wenigstens auf 200 Mil-
lionen Kronen belaufen. Der Betrag, der von der Wieder-
aufbaukommission festgesetzt wird, soll nach dem Ver-
trag von Versailles von Dänemark nicht an Deutschland,
sondern an Belgien gezahlt werden als Teil des Betrages,
der Belgien zum Wiederaufbau zugesprochen ist. Bei den
Verhandlungen über diesen Gegenstand in Paris hatte die
dänische Regierung gewünscht, daß für diesen Betrag die in
nächster Zeit von Deutschland zu fordernde Entschädigung
für versenkte dänische Schiffe in Abzug gebracht werde.
Dieser Wunsch ist jedoch abgelehnt worden.

Ausleben des Bahnverkehrs mit dem fernen Osten.

In Tokio eingetroffene Meldungen erwecken die Hoff-
nung, daß nicht mehr Jahre vergehen werden, bis man von
Ostasien wieder auf dem Landwege in wenigen Wochen
oder Tagen nach Europa gelangen und Post senden kann.
Die erste Nachricht besagt, daß am 29. Juni in Cherdin von
Osten her ein Sonderzug angekommen sei, der neben der
Flagge vom Roten Kreuz die der Tschecho-Slowakei führe
und Erlaubnis zur Fahrt durch das Transbaikalgebiet er-
halten habe. Eine tschechische Kommission soll mit diesem
Zuge ihren noch im europäischen Rußland zurückgebliebenen
kriegsgefangenen Landsleuten Hilfe bringen. Glück, das, so
wäre damit vielleicht auch ein neuer Weg für den Heimtrans-
port unserer Kriegsgefangenen gegeben, jedenfalls ein kür-
zerer und schnellerer, als der zu Schiff. Die zweite Nach-
richt lautet, daß die chinesische Regierung eine internationale
Eisenbahnkommission, bestehend aus einem Amerikaner, einem
Engländer und einem Franzosen, zur Inspektion und Reor-
ganisation der sogenannten sibirischen Ostbahn ernannt habe.
Sie sollen bereits abgefahren sein und hoffen, eine regelrechte
Verbindung mit Irkutsk herstellen zu können. Von Irkutsk
laufen angeblich schon regelmäßig Züge nach Moskau. Ge-
lingt dies, so sind wir Europa wieder ein sehr großes Stück
näher gerückt, und was das bedeutet, kann nur ermessen, wer
in der Ferne, in der fernsten Ferne sitzt und oft warten muß!

Selbsthilfe.

Breslau, 25. Aug. Erbittert über die Ereignisse in
Oberschlesien saßen heute die Angestellten des hiesigen Hotels
Monopol einstimmig den Beschluß, von heute ab bis zur
vollkommenen Wiederherstellung der Rechte der deutschen
Bevölkerung Oberschlesiens den französischen Mitgliedern der
internationalen Kommission weder Speise noch Getränke zu
verabfolgen, sowie jede sonstige Dienstleistung zu verweigern.
An alle Berufsgenossen richteten die Angestellten des Hotels
Monopol die dringende Bitte, sich mit ihnen solidarisch zu
erklären.

Worte, aber keine Taten.

Beuthen, 25. Aug. Von der internationalen Kommission
wird mitgeteilt: Da besteht, daß bewaffnete polnische Haufen
von jenseits der Grenze in den Kreis Kybus eingedrungen sind,

Zusammenstöße mit der Bevölkerung gehabt haben und Zustände entstanden sind, die nicht länger zu ertragen sind, ist über den Kreis Rybnitz der Belagerungszustand verhängt worden. Die Militärbehörden sind mit Vollmachten zur Wiederherstellung der Ruhe versehen worden.

Die Abdrängung der Russen nach Ostpreußen.

Königsberg, 25. Aug. Das gestrige Gefecht bei Chorzele war der Durchbruchversuch des bisher weislich der Linie Chorzele-Miava abgeschrittenen 3. Kavalleriekorps. Der Durchbruch ist größtenteils gelungen. Der Uebertritt russischer Truppen ist verfrüht. Die Gesamtzahl beträgt jetzt rund 20 000 Mann.

„Der Sieg der französischen Strategie.“

Paris, 25. Aug. Die „Presinformation“ berichtet aus Paris: Die Pariser Blätter stellen mit Genugtuung fest, daß die französische Strategie Polen gerettet habe. Die Rettung der polnischen Armee sei in französischen Händen, nach einem Plan des französischen Generalstabes werde weiter eine Rekonstruktion der polnischen Militärmacht vorgenommen. Das Endziel müsse aber ein Militärbündnis zwischen verschiedenen Staaten im Osten werden, damit ein Zusammenbruch, wie ihn Polen jetzt durchgemacht habe, sich nicht wiederholen könne. Noch Vermutungen solle das Militärbündnis aus Polen, Ungarn und Rumänien vorläufig bestehen. Vorkonversationen sind bereits im Gange.

Das Eingekündnis der russischen Niederlage.

Warschau, 25. Aug. Reuters meldet aus Riga: Im Moskauer Senat teilte Lenin den Mitgliedern der Offensive gegen Polen und die im Gange befindliche Räumung von Warschau mit. Der große Rat der Sowjets beschloß auf Antrag des revolutionären Komitees, eine Verfolgung der Pflichttreuen und der Sowjetregierung ergebenden Generale und Offiziere abzulehnen, der Armees aber den Dank des russischen Volkes auszusprechen.

Polen im Siegesrausch.

Warschau, 25. Aug. Aus Warschau ist über Moskau hier ein Funkpruch eingetroffen, demzufolge die Sowjetabordnung bei Erfüllung der Vollmachten Schwierigkeiten gemacht, schließlich aber doch die Verhandlungen begonnen hat. Die von den bolschewistischen Vertretern aufgestellten Bedingungen, die allein aus der Moskauer Presse bekannt geworden sind, sind in gewissen Punkten härter als die, die durch Kamernow der englischen Regierung mitgeteilt worden sind. Die Bedingungen werden natürlich von der polnischen Regierung nicht angenommen werden. Die polnische Abordnung hat den Empfang der Funkprüche, die die polnische Regierung täglich direkt nach Warschau und gleichzeitig über die Verbindungsstation Moskau dorthin sendet, nicht bestätigt. Man muß daher annehmen, daß die genannte Verbindung Warschau-Warschau auf Schwierigkeiten stößt, obwohl die Sowjetregierung freie Verbindung zugesichert hat. In der Nacht vom 21. Aug. um 2 Uhr wurde nach Moskau folgender Funkpruch gesandt: An Tschichowin, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. Ich bestätige den Empfang Ihres Funkpruchs vom 19. ds. Mts., worin freie Verbindung mit unserer Abordnung versprochen wird, sowie die Uebermittlung der Funkprüche unserer Abordnung durch Moskau. Ich stelle fest, daß der Funkpruch unserer Abordnung, den Moskau übermittelte, die Nummer 2 trägt, wozu die Nummer 1 also nicht übermittelte worden ist. Die direkte Funkverbindung mit Warschau ist dauernd gestört. Da ich an die lokale Ausführung Ihres gegebenen Versprechens glaube, bitte ich Sie, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um eine freie Verbindung zu gewährleisten, ohne die unsere Abordnung keinen schnelleren Waffenstillstand schließen kann. (Bez.) Sapieha.

Ententenschubzüge.

Berlin, 25. Aug. In der Presse wurde in letzter Zeit mehrfach die Nachricht gebracht, daß nach dem Abtransport der Ententetruppen aus dem Abstimmungsgebiet West- und Ostpreußen Ententenschubzüge im nordöstlichen Deutschland nicht mehr gefahren würden. Demgegenüber wird berichtet: Es fährt wöchentlich regelmäßig ein Zug mit Materialen für die Entente Donnerstags von Mainz nach Danzig und von dort mit Zügen weiter nach Memel. Es

handelt sich hierbei nicht um einen geschlossenen Zug, sondern um etwa 5 bis 10 Wagen. Außerdem fahren je nach Bedarf etwa viermal wöchentlich Nachschubzüge für die Entente nach Ostpreußen. Von diesen Zügen werden für Danzig oder Memel bestimmte einzelne Wagen in Kottbus abgeteilt und an deutsche Güterszüge angehängt.

Lloyd George zur Danziger Frage.

Luzern, 25. Aug. Auf die Frage, ob die Verwendung britischer Truppen in Danzig für die Lösung von Munition für Polen einen feindlichen Akt gegen Rußland bedeuten würde, antwortete Lloyd George, daß der Vertrag von Versailles aufgeführt werden müsse und daß die Alliierten dafür zu sorgen hätten, daß er beachtet werde. Polen habe das vollständige Recht auf die Verbindung mit Danzig. Wenn die Freiheit Danzigs ein Hindernis für die Freiheit Polens bilde, so würde es die Pflicht der Alliierten sein, dafür zu sorgen, daß Polen freie Zufahrt erhalte. Es tue nichts zur Sache, ob diese in Lebensmitteln oder in Munition bestünde.

Ein Gegenstoß des russischen Nordflügels.

Reidenburg, 25. Aug. Der russische Nordflügel unternahm in der Nacht zum 24. einen energischen Gegenstoß, der schon frühzeitig gezeitigt hat. Nach derartigen Geheiß räumten die Polen den Zipfel zwischen Miava und Chocob. Im Korridor fanden heftige Kämpfe statt, ebenso in der Nähe von Reidenburg.

Die polnische Umfassung gescheitert.

Reval, 25. August. Wie von der russischen Front verlautet, ist es der russischen Nordarmee gelungen, sich der drohenden Einschließung durch die Polen zum ardischen Teil zu entziehen. Der Hauptteil des Heeres schritt in Sicherheit zu, während der Rest des Heeres von den Polen verfolgt wurde. — Von dem südlichen Teil der russischen Front wird berichtet, daß Reval in den letzten Tagen durch die Bolschewisten stark bedroht war. Die roten Truppen waren sogar teilweise schon über die Stadt hinaus gelangt. Inzwischen haben sich aber die Russen durch den Rückschlag auf dem westlichen Frontabschnitt gezwungen gesehen, auch auf diesem Abschnitt der Front ihre Truppen zurückzunehmen.

Enver Pascha in Moskau.

Berlin, 26. Aug. In Berliner Ententekreisen sind, der „B. Z.“ zufolge, zuverlässige Nachrichten eingetroffen, wonach es Enver Pascha nach wiederholten aber mißglückten Versuchen gelungen ist, aus Deutschland, wo er sich unerlaubt und ohne Wissen der Behörden gelegentlich aufzuhalten hat, nach Moskau zu entkommen. Und zwar soll ihm diese List gegliedert sein durch die Beirührung der bolschewistischen Armer mit der deutschen Grenze.

Bei dieser Gelegenheit hat er die deutsche Grenze selbstverständlich ohne Wissen der deutschen Behörden überschritten und ist nach Polen gelangt. In Moskau ist er bereits von mohammedanischen Abordnungen aus Innerasien erwartet worden. Enver hat zusammen mit der Sowjetregierung sofort seine Versuche, die mohammedanische Welt gegen England und von Innerasien aus in Bewegung zu setzen, wieder aufgenommen.

Tagung der Betriebsräte Westdeutschlands.

Essen a. Ruhr, 25. Aug. Auf dem hier abgehaltenen ersten Betriebsrätekongress für Rheinland, Westfalen und Lippe waren 326 Delegierte, darunter 33 aus dem Bergbau und 80 Gäfte, vertreten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Betriebsräte nur dann ihre Pflicht erfüllen können, wenn sie in engem Anschluß an die Gewerkschaften ihre Aufgaben in Angriff nehmen. Es wurde folgende Entschliessung angenommen: Der Kongress erklärt sich bereit, am Aufbau mitzuwirken. Die Sozialisierung der Kohle muß sofort durchgeführt werden. Die Rechte der Betriebsräte müssen erweitert werden, speziell bei Preisbildung und Produktion. Er wehrt sich gegen jeden Versuch, die heutigen Verhältnisse Polens zu verkleinern. Er fordert strikte Neutralität und die Verweigerung der Transporte nach Polen. Bei einer Hebung des Ruhrgebietes würde kein deutscher Bergmann mehr gewillt sein, zu arbeiten. Von der Betriebsrätezentrale Hamm wurde der Erlass eines Gesetzes gegen Betriebsstillelegung gefordert. Dieser Antrag und eine Reihe anderer sollen

auf dem Berliner Reichskongress der Betriebsräte energisch vertreten werden.

Der deutsche Ernährungsminister in London.

Paris, 25. Aug. Der deutsche Ernährungsminister Dr. Dierkes ist, von einer großen Zahl von Sachverständigen begleitet, in London angekommen, um mit dem britischen Lebensmittelkontrollen Mac Carthy zu beraten, wie das Programm von Spaa über die Ernährung Deutschlands durchgeführt werden soll.

Die Ruhe in Mexiko wiederhergestellt.

Berlin, 25. Aug. Die mexikanische Gesandtschaft ersucht das Reich um Berücksichtigung folgender Nachricht: Nach einem uns zugegangenen Kabeltelegramm teilt das Auswärtige Amt in Mexiko mit, daß Oberst Cantu, der bisher noch gegen die neue Regierung wirkte, nunmehr das Territorium von Baja California an die Regierung übergeben hat. Der Präsident der Republik hat den Ingenieur Luis M. Salazar zum Gouverneur dieses Territoriums ernannt. Mit diesem neuen Erfolg der Realisation der Ordnung und Ruhe in der ganzen Republik wiederhergestellt.

Kleine Nachrichten.

Demokratischer Bezirkstag im Erzgebirge. In Annaberg fand am Sonntag ein außerordentlicher Bezirkstag der Demokratischen Partei der Bezirke Annaberg, Kur u. Marienberg unter Leitung von Fabrikdirektor Ribbenstein-Jöhstadt statt, der hauptsächlich Organisationsfragen erörterte und die Vereinnahmung dieser drei Bezirke zu einem gemeinsamen Sekretariat Annaberg beschloß, dessen Leitung dem bisherigen Kreisgeschäftsführer Mübinger übertragen wurde. Die Kandidatenfrage für die Volkskammer wird in einem in den nächsten Wochen in Aue stattfindenden Kreisparteitage entschieden.

Die vereinigte Heeres- und Marinekammer wird am 1. September zu einer Beratung über das Wehrmachtsverordnungsgezet in Berlin zusammentreten.

Der Dampferverkehr zwischen Heilbronn und Heidelberg eingestellt. Der Dampferverkehr zwischen Heilbronn und Heidelberg, bekannt unter dem Scherznamen Süddeutscher Lloyd, ist infolge des niedrigen Wasserstandes des Neckars eingestellt worden.

Erhöhung der Schlepplöhne auf dem Neckar. Mit behördlicher Genehmigung wurde der Zuschlag zu den Grundtarifen der Schlepplöhne auf dem Neckar um weitere 140 Prozent auf 650 Prozent erhöht.

Vermischtes.

Der Handel und das Auslandsgetreide. Die Handelskammer Dresden hat beim kaiserlichen Ministerium nachträglich die Zulassung des freien Handels beim Einkauf und der Einfuhr ausländischen Getreides befristet. Das Monopol der Zentralfabrik und die Ausschaltung des freien Handels läßt zur Versteuerung des Getreides. Die teuren Händler können heutezuwege das Getreide billiger einkaufen und auch pflichtgemäß behandeln. Die Folge der freien Einfuhr des Getreides, die sich auch auf die ausländischen Futtermittel erstrecken dürfte, würde eine wesentliche Verbesserung der Ernährung sein.

Die gestohlenen Gifte wieder beigebracht. Die in Berlin gestohlenen Gifte sind gefunden worden, es fehlen nur 2 Flaschen mit je 100 Gramm Arsenik in Pulverform. Der Dieb hatte die Gifte in einem Bündchen in der Untergrundbahn „vergessen“, wo sie von Beamten gefunden wurden. Der große Morphiumdiebstahl in Angelheim, bei dem Morphium im Werte von etwa 250 000 M verschwand hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind Arbeiter der Fabrik. Alle Beteiligten wurden festgenommen, ebenso als Dieb ein Landwirt, in dessen Scheune man die Säckchen mit dem wertvollen Inhalt entdeckte.

Keine Carneifische. Einer Meldung aus Dresden zufolge wird entgegen anderweitiger Meldungen berichtet, daß die Einfuhr ausländischer Röhrgarne im Interesse der deutschen Röhrgarne-Industrie auch weiterhin nicht gestattet sein wird.

Der ewige Kreislauf des Geldes. Die norwegische Zeitung „Blommen“ beginnt ihre wirtschaftliche Rundschau

Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl.

11) Von Clemens Brentano.

Grossinger nahm den Schleier. Er war ganz verwandelt, er sah aus wie ein Gespenst vor Angst und Gile. Wir führten in den Stall, sahen zu Pferde und ritten im Galopp; er führte wie ein Bahnschwinger zum Tore hinaus. Als er den Schleier an seine Degenspitze heftete, schrie er: „Herr Jesus, meine Schwester!“ Ich verstand nicht, was er wollte. Er stand hoch im Bügel und wehte und schrie: „Gnade, Gnade!“ Wir sahen auf dem Hügel die Menge um das Gericht versammelt. Mein Pferd schaute vor dem wehenden Tuch. Ich bin ein schlechter Reiter, ich konnte den Grossinger nicht einholen; er flog im schnellsten Karriere, ich strengte alle Kräfte an. Trauriges Schicksal! Die Artillerie erregte in der Nähe; der Kanonendonner machte unmöglich, unser Geschrei aus der Ferne zu hören. Grossinger führte, das Volk stob auseinander, ich sah in den Kreis, ich sah einen Stahlblitz in der frühen Sonne — ach Gott, es war der Schwertblitz des Richters! — Ich sprengte heran, ich hörte das Wehklagen der Menge. „Pardon, Pardon!“ schrie Grossinger und führte mit wehendem Schleier durch den Kreis wie ein Rasender. Aber der Richter hob ihm das blutende Haupt der schönen Annerl entgegen, das ihm wehmütig anlächelte. Da schrie er: „Gott sei mir gnädig!“ und fiel auf die Knie hin zur Erde. „Tötet mich, tötet mich, ihr Menschen! Ich habe sie verführt, ich bin ihr Mörder!“

Eine rächende Wut ergriß die Menge. Die Weiber und Jungfrauen drangen heran und rissen ihn von der Leiche und traten ihn mit Füßen, er wehrte sich nicht; die Wagen konnten das wütende Volk nicht bändigen. Da

erhob sich das Geschrei: „Der Herzog, der Herzog!“ — Er kam im offenen Wagen gefahren; ein blutjunger Mensch, den Gut tief ins Gesicht gedrückt, in eigen Mantel gehüllt sah neben ihm. Die Menschen schickten Grossinger herbei. „Jesus, mein Bruder!“ schrie der junge Offizier mit der weichlichsten Stimme aus dem Wagen. Der Herzog sprach bestürzt zu ihm: „Schweigen Sie!“ Er sprang aus dem Wagen, der junge Mensch wollte folgen; der Herzog drängte ihn scharf unsanft zurück; aber so beförderte sich die Entscheidung, daß der junge Mensch die als Offizier verkleidete Schwester Grossingers sei. Der Herzog ließ den mißhandelten, blutenden, ohnmächtigen Grossinger in den Wagen legen, die Schwester nahm keine Rücksicht mehr, sie warf den Mantel über ihn. Jedermann sah sie in weiblicher Kleidung. Der Herzog war verlegen, aber er sammelte sich und befahl, den Wagen sogleich anzuwenden und die Gräfin mit ihrem Bruder nach ihrer Wohnung zu fahren. Dieses Ereignis hatte die Wut der Menge einigermassen gekühlt. Der Herzog sagte laut zu dem wachhabenden Offizier: „Die Gräfin Grossinger hat ihren Bruder an ihrem Hause vorbereiten sehen, den Baron zu bringen, und wollte diesem freudigen Ereignis beiwohnen; als ich zu demselben Zwecke vorüberfuhr, stand sie am Fenster und bat mich, sie in meinem Wagen mitzunehmen; ich konnte es dem gutmütigen Kinde nicht abschlagen. Sie nahm einen Mantel und Hut ihres Bruders, um kein Aufsehen zu erregen, und hat, von dem unglücklichen Unfall überrascht, die Sache gerade dadurch zu einem abenteuerlichen Skandal gemacht. Aber wie konnten Sie, Herr Leutnant, den unglücklichen Grafen Grossinger nicht vor dem Bödel schützen? Es ist ein gräßlicher Fall: daß er, mit dem Pferde flüchtend, zu spät kam; er kann doch aber nichts dafür. Ich will die Mißhändler des Grafen verhaftet und bestraft wissen.“ Auf diese Rede des Herzogs erhob sich ein allgemeines Geschrei: „Er ist ein Schurke, er ist der Verführer, der

Mörder der schönen Annerl gewesen; er hat es selbst gesagt, der elende, der schlechte Kerl!“

Als dies von allen Seiten herdrönte und auch der Prediger und der Offizier und die Gerichtspersonen es bestätigten, war der Herzog so tief erschüttert, daß er nichts sagte als: „Entsetzlich, entsetzlich, o der elende Mensch!“

Nun trat der Herzog blaß und bleich in den Kreis; er wollte die Leiche der schönen Annerl sehen. Sie lag auf dem grünen Rasen in einem schwarzen Kleide mit weißen Schleifen. Die alte Grossmutter, welche sich um alles, was vorging, nicht bekümmerte, hatte ihr das Haupt an den Rumpf gelegt und die schredliche Trennung mit ihrer Schürze bedeckt. Sie war beschäftigt, ihr die Hände über die Bibel zu falten, welche der Pfarrer in dem kleinen Städtchen der kleinen Annerl geschenkt hatte; das goldene Kränzlein band sie ihr auf den Kopf und steckte die Rose vor die Brust, welche ihr Grossinger in der Nacht gegeben hatte, ohne zu wissen, wem er sie gab.

Der Herzog sprach bei diesem Anblick: „Schönes, unglückliches Annerl! Schändlicher Verführer, du kamst zu spät! — Anne, alte Mutter, du bist ihr allein treu geblieben bis in den Tod!“ Als er sich bei diesen Worten in seiner Nähe sah, sprach er zu mir: „Sie sagten mir von einem letzten Willen des Korporal Kasper, haben Sie ihn bei sich?“ Da wendete ich mich zu der Alten und sagte: „Arme Mutter, gebt mir die Briefstache Kaspers; Seine Durchlaucht wollen seinen letzten Willen lesen.“

Die Alte, welche sich um nichts bekümmerte, sagte mürrisch: „Ist er auch wieder da? Er hätte lieber ganz zu Hause bleiben können. Hat er die Bittschrift? Jetzt ist es zu spät. Ich habe dem armen Kinde den Trost nicht geben können, daß sie zu Kasper in ein eheliches Grab soll; ach, ich habe es ihr vorgelesen, aber sie hat mir nicht geglaubt.“ (Schluß folgt.)

mit folgen...
Papier...
aus Bank...
Schulden...
diese man...
und so ge...
den Oris...
Saglan...
sich von...
flürzte...
worden...
belagert...
denk au...
ler ist m...
Rein lie...
den Tod...
— D...
einem St...
schung...
Berlin ge...
die Leiden...
nierung...
Fahre i...
Werkzeug...
bedeut...
vergeblich...
wurde m...
Ganggep...
dann mi...
Seite 1...
1914 aus...
lich nach...
der Ange...
machen m...
schaft nach...
schen Hil...
nisten Ver...
sucht hat...
von einer...
Geblat...
da ihm d...
Hinweis...
langen ge...
fränkter...
wusste, w...
nehmen...
Verwert...
stelle für...
Abwicklung...
lung und...
vertrauten...
Vage, den...
empfehl...
Gerichte...
Dienst...
1920 in...
Verfahre...
ten für be...
Die R...
1920 die...
Neuenbü...
* Drei...
beschäft...
beziehen...
gungswel...
dem dreif...
für immer...
Kriegsbe...
und solch...
ter Antr...
Rohrma...
Reichs-Ver...
telne Rente...
* Neue...
hat neuer...
1914 aus...
Stempel...
Die sonst...
* Doch...
geschrieben...
vertreten...
ausdrück...
haben sein...
ist, zeigt...
Jugelen...
gelegt, die...
über Preis...
der jetzt...
dustrie be...
es nicht...
abschlag...
erhöhung...
möglich...
wie für...
Jugelen-...
zu haben...
* Daiter...
süchtige...
aber mit...
Mauern...
so daß...
* Mus...
Calm, 2...
tag gab...
plofrage...
die gep...
neuen...
bei der...
neuen



mergisch
Der Dr.
eiltischen
wie das
Schlands
erucht
Nach
wärtige
gegen
in von
Der
Salazar
diesem
ube in
nana-
Deutsch-
larien-
stiftad-
und die
Sekte
Nur
lbaten-
schären
hieden.
ird am
etroch-
Deibel-
abronn
schter
Redars
Mit
Grund-
re 140
e Gan-
nach-
f und
Das
freien
taulen
den Be-
sichsen
beffer-
Die in
nur
Der
gründ-
en —
Wor-
eine
fabrik
Gehier
dem
resden
richtet.
Es der
spatet
epische
schau
st ge-
Bre-
bestä-
nicht
!"
Preis;
e lag
weisen
was
den
hürze
Wibel
dchen
nglein
er die
hatte,
un-
st zu
ge-
horten
or von
e ihn
agte:
Seine
sagte
gang
Zeit
nicht
so;
nicht
st.)

mit folgenden hübschen Einleitungssätzen, die wir in wörtlicher Uebersetzung wiedergeben wollen: „Aus Tageblättern werden Lumpen, aus Lumpen machen wir Papier, aus Papier machen wir Geld, aus Geld machen wir Banken, aus Banken machen wir Anleihen, aus Anleihen machen wir Schulden, mit Schulden machen wir Tageblättern, aus Tageblättern machen wir Lumpen, aus Lumpen machen wir Papier und so geht es weiter im Kreise.“

Der Todesprung. Seit einigen Wochen zeigte in den Ortschaften am unteren Main ein Künstler Welt Pepi Saglone seine Fertigkeit im Kunstwasserpringen, indem er sich von einem über den Fluß gespannten Seil in die Tiefe stürzte. Jetzt ist er in Mainz ein Opfer seines Berufs geworden. Eine ungeheure Menschenmenge, die das Rheinufer belagerte, um sich das Schauspiel anzusehen, wartete vergebens auf das Wiedererscheinen des Springers. Der Künstler ist wahrscheinlich mit dem Kopf auf die Spitze eines im Rhein liegenden Schiffsaukers aufgeschlagen und hat sofort den Tod gefunden.

Die Lebensgeschichte eines Auslandsdeutschen. In einem Strafsproch wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, der vor der Ferienkammer des Landgerichts I Berlin gegen den Ingenieur B. verhandelt wurde, rückte sich die Lebensgeschichte eines durch den Krieg und die Internierung vertriebenen Mannes ab. Der Angeklagte war 13 Jahre in Paris ansässig und besaß dort ein gutgehendes Werkzeugmaschinengeschäft, sodass er sich eine Villa in Courbevoie kaufen konnte. Als der Krieg ausbrach, versuchte er vergeblich mit seiner Familie die Grenze zu erreichen. Er wurde mit den Seinen zurückgehalten und mit dem kleinen Handgepäck auf einem Viehwagen weggeschleppt. Er kam dann mit seiner Familie in verschiedene Internierungslager. Seine Ehefrau und seine Kinder wurden am 2. November 1914 ausgetauscht, er selbst blieb interniert und wurde schließlich nach Korsika gebracht. Erst nach 18 Monaten, in denen der Angeklagte schwere körperliche und seelische Leiden durchmachen mußte, kam er ohne alle Mittel aus der Belagerung nach der Schweiz. Mit Unterstützung durch den deutschen Hilfsverein hielt er sich 6 Monate unter den notdürftigsten Verhältnissen in Genf auf, nachdem er vergeblich versucht hatte, eine Anstellung zu finden. Endlich wurde er von einer Rotkreuzstation für ihre Zürcher Filiale bei hohem Gehalt angeheuert, konnte diese Stellung aber nicht antreten, da ihm die Militärbehörde den Pass verweigerte mit dem Hinweis, daß er Auslandsdeutscher sei und in Frankreich gefangen gewesen wäre. Seine Ehefrau wurde aber immer kränker, und er geriet immer mehr in Schulden, da er nicht wußte, woher er die arduen Beträge für Krat und Apotheke nehmen sollte. Schließlich erhielt er eine Anstellung beim Verwertungslager unter Aufsicht der staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin, und hatte als Buchhalter auch die Abwicklung der Geldsendungen unter sich. In dieser Stellung und in seiner Notlage vergriff er sich an den ihm anvertrauten Geldern, und war schließlich nicht mehr in der Lage, den Schaden gutzumachen. Rechtsanwalt Dr. Thiele empfahl den so schwer geprüften Angeklagten der Milde des Gerichts. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 26. August 1920.

Dienstaussagen. Auf Grund der vom 26. — 31. Juli 1920 in Karlsruhe abgelegten Dienstaussagen ist u. a. zur Beförderung von Gewerbeschulstufen an württ. Gewerbeschulen für befähigt erklärt worden: Alexander Bauer von Gailm. Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 24. Aug. 1920 die Wahl des Oberamtsassistenten Otto Haller in Neuenbürg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Hoffenau bestätigt.

Verlässliche Rente. (Ergänzung.) Diejenigen Kriegsschadigten, die eine Rente von unter 15% der Vollrente beziehen, werden auf Grund des § 44 des Reichs-Berufungsgesetzes vom 12. 5. 1920 am 1. Januar 1921 mit dem dreifachen Jahresbeitrag ihrer bisherigen Rente für immer abgefunden. Hierbei handelt es sich nur um solche Kriegsschadigte, die vor dem 1. 4. 20 Rente bezogen haben und solche, denen auf Grund etwa vor dem 1. 4. 20 gestellter Anträge solche noch nachträglich bewilligt werden. Diese Maßnahmen hängen damit zusammen, daß nach dem neuen Reichs-Berufungsgesetz bei Gewerbeschadigung unter 15% keine Renten mehr gezahlt werden.

Neue Einmischtheine. Die Reichsstaatsbankverwaltung hat neuerdings Darlehenstafeltheine zu 1. M. vom 12. Aug. 1914 ausgegeben, die anstelle des roten Nummern- und Stempelabdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstigen Ausführungen sind unverändert geblieben.

Dachziegelmarkt. Zur gegenwärtigen Lage wird uns geschrieben: Es ist in der Bevölkerung vielfach die Meinung verbreitet, daß Ziegel und Ziegelwaren in nächster Zeit voraussichtlich zu wesentlich billigeren Preisen als bisher zu haben sein werden. Daß diese Meinung eine durchaus irrige ist, zeigt uns ein Rundschreiben des Verbandes württischer Ziegeler. In diesem werden eingehend die Gründe dargelegt, die es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob ein wesentlicher Preisrückgang demnächst zu erwarten steht. Infolge der jetzt durch die verminderte Kohlenzufuhr an die Industrie bedingten wesentlichen Produktionsbeschränkung ist es nicht sehr unwahrscheinlich, daß anstatt mit einem Preisrückgang mit einer nochmaligen, wenn auch möglichen Preissteigerung gerechnet werden muß. Da die Verhältnisse bezüglich der Kohlenzufuhr für Württemberg genau dieselben wie für die Pfalz sind, so dürften auch die württembergischen Ziegelerzeugnisse in nächster Zeit kaum billiger als bisher zu haben sein.

Haltebuch. 26. Aug. Der Turnverein Haltebuch beabsichtigte nächsten Sonntag ein Abturnen zu halten, hat es aber mit Rücksicht auf die große Gefahr der Maul- und Ruusenseuche verzichtet. Dessenhalb geht diese bald zu Ende, so daß das längst ersehnte Fest stattfinden kann.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw, 24. Aug. In der Gemeinderatsitzung am Samstag gab Stadtschulrat Böhrner einen Bericht über die Spielplatzfrage. Vom Stadtbauamt sind nähere Unterlagen über die geplanten Ausführungen gefertigt worden. Von einem neuen Spielplatz wurde ganz abgesehen. Es handelte sich bei der neuen Vorlage um eine Erweiterung des Spielplatzes

der Neuen Handelsschule. Es wäre ein Erdaushub von 2000 Kubikmeter nötig, so daß sich die Kosten auf mindestens 40 000 M belaufen würden. Bei dieser Sachlage mußte das Projekt sofort scheitern. Dem Turnverein soll es überlassen bleiben, einen anderen Platz zu wählen oder zu erwerben, wobei das Kollegium einen Beitrag in Aussicht stellt.

Calw, 25. Aug. In der letzten Bezirksratsung wurde bekanntgegeben, daß die Kreisfahrergläubigen Liebenzell-Schönberg-Böfen von dem Ministerium genehmigt worden ist.

Hilbrighausen, 25. Aug. Bei dem am letzten Sonntag vom Radfahrer Verein „Pfeil“ Nagold anlässlich seines 15. Stiftungsfestes veranstalteten Raslo konnte dem Radfahrer-Verein „Folke“ Hilbrighausen ein 1. Preis in Klasse A zuerkannt werden.

Freudenstadt. Reichspräsident Ebert ist am Dienstag vormittag 10.40 Uhr mit Gefolge zu einem Besuch der Luftstadt hier angekommen.

Freudenstadt, 25. Aug. Wie wir hören, trifft der Reichsminister des Innern, Dr. Simons, der in den letzten 14 Tagen zur Erholung in der Schweiz weilte und heute vormittag in München dem bayerischen Ministerpräsidenten einen Besuch abstattete, heute abend in Freudenstadt ein, um mit dem Reichspräsidenten über die politische Lage Besprechungen abzuhalten. Dr. Simons wird voraussichtlich morgen abend nach Berlin zurückkehren. In den nächsten Tagen werden weitere Minister und Staatsmänner zu Beratungen hier einreisen.

Stuttgart, 25. Aug. Am 20. Aug. wird der Postverkehr mit dem Ausland annähernd im Umfang wie vor dem Kriege wieder aufgenommen. Nach einer Anzahl von Ländern kann die Postsendung noch nicht zugelassen werden, weil im besagten Abreisgebiet Überwachungsstellen noch fehlen. Weitere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Stuttgart, 25. Aug. Die unabhängige sozialdemokratische Partei Württembergs hält am Sonntag, 29. August, in Stuttgart eine Tagung des Landesvorstandes und der Mitglieder der Reichs- und Landesorganisation. Die Tagesordnung enthält Stellungnahme zur wirtschaftlichen und politischen Lage.

Der neue Spielplan der Schwäbischen Volksbühne.

Die Schwäbische Volksbühne (Theater des Vereins zur Förderung der Volksbildung) wird am 1. Sept. ihre zweite Spielzeit beginnen. Bis zum 15. Oktober werden in Württemberg zwei Truppen spielen, von denen die eine dann nach Posen übersiedelt und dort die Hessische Landeswunderbühne bilden wird. Von den früheren Darstellern wurden wieder verpflichtet die Herren: Bilzinger,

Jedermann bestelle sofort
den
„Gesellschafter“
Neueste Nachrichten auf allen
Gebieten.

von der Herden, Meißner, Fromman, Heibrich und die Damen: Gräß, Benedikt, Rurzer, Maiss, Berndt. Neu verpflichtet wurden u. a. die Herren Vladimir Martinelli vom Landestheater in Karlsruhe, Paul Schmid vom Stadttheater in Heidelberg, Karl Schmitt vom Schauspielhaus in München, Walter Steinweg von der Volksbühne in Berlin, Curt Hendrich vom Stadttheater in Alenstein, sowie die Damen Kelly Arno und Margot Hermer vom Stadttheater Bernburg, Gertrud Hegler vom Stadttheater Altona, Gertrude Goldberg vom Stadttheater Alenstein. Zur Aufführung sind in Aussicht genommen u. a. „Othello“, „Romeo und Julia“, „Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare, „Emilia Galotti“ von Lessing, „Iphigenie auf Tauris“, „Faust I“ von Goethe, „Don Carlos“, „Maria Stuart“ von Schiller, „Die Ahnfrau“, „Weh dem der lügt“ von Grillparzer, „Karlsschüler“ von Raabe, „Die Söhne der Gesellschaft“ und „Die Wilden“ von Ibsen, „Danteles Himmelfahrt“, „Der Biberpelz“ von Hauptmann, „Ostern“ von Strindberg, „Der lebende Leichnam“ von Tolstoi, „Gas“ von Kaiser, sowie eine Anzahl guter und wertvoller Lustspiele. Die künstlerische Oberleitung führt Direktor Ernst Martin, in die Spielleitung teilen sich die Herren Rudorf, Stodinger, Schmid, von der Herden, Portenbörcher. Die Schwäbische Volksbühne hat sich trotz aller Schwierigkeiten an eine zweite Spielzeit herangewagt. Möge sie auch bei Staat und Gemeinden die für ein wahres Kulturinstitut nötige Unterstützung finden und sich im Schwabentand wieder als ein gern gesehener Gast bewähren.

Handels- und Marktberichte.

Fischdewirtschaftung. Der Abg. Köhner und andere Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei verlangte, denjenigen Landwirten, die Flachs und Hanf für den eigenen Bedarf anbauen, die Verarbeitung zu Garnen und Geweben sofort völlig freizugeben. Außerdem wurde nach der völligen Freigabe der Spinnspinnungen überaus gestrebt. Der Reichswirtschaftsminister hat auf diese Anfrage eine schriftliche Antwort erteilt, aus der sich ergibt: daß eine völlige Freigabe der Flachs- und Hanf-Industrie, die Flachs und Hanf für den eigenen Bedarf anbauen, ist allerdings ist, wenn der mit der geregelten Wirtschaft angestrebte Zweck erreicht werden soll. Auch die völlige Freigabe einer bestimmten Mindest-Anbaufläche würde geradezu einen Anreiz zu Verminderung der Anbaufläche bedeuten, ganz abgesehen davon, daß die Verdrängung der Mindestfläche undurchführbar ist.

Durch das von der Reichswirtschaftsstelle für Flachs angewandte System der Rücklieferung von Leinwand und Garn zu billigen Preisen bzw. die Freigabe von Faserflachs, je nach Wunsch der Landwirte, ist für jeden, derartige Faser anbauenden Landwirt die ansehnliche Versorgung mit Leinwandem ermöglicht und gleichzeitig die Beschäftigung der Industriearbeiter mit heimischem Rohstoff sichergestellt.

Die Beschlagnahme des Hanties, der gegenüber dem Flachs eine untergeordnete Rolle spielt und für den zum größten Teil dieselben Gründe wie für Flachs gelten, wird gleichfalls für die Zeit 1920/21 ausredigiert. Die Freigabe der Hanfkerne zur Verarbeitung für den eigenen Bedarf wird auf Antrag des Landwirts durch die Reichswirtschaftsstelle für Hanf zugesprochen werden, sofern eine gewisse Menge nicht überflüssig wird. Das Verfahren der Spinnfreigabe ist ohne Schwierigkeit durchführbar, da es sich nur um eine bestimmte Zahl von Anbauern handelt.

Eingefandt.

Ein Kompromiß!

Zur R ö h l e - U m s t a u - Angelegenheit erhalten wir folgende Zuschrift:

„Ein Teil der Nagolder Gemüter will wegen genannter Angelegenheit immer noch nicht zur Ruhe kommen. Auf der einen Seite freut man sich, daß wieder einige Wohnungen gewonnen werden, auf der anderen verurteilt man die „Riethofstraße“ und den Verlust des bekannten und guten Gasthofes. Man kann Beides würdigen! Aber auf jeden Fall — wenn man gerecht urteilen will — die Wohnungsfrage zu lösen und der hier herrschenden Wohnungsnot zu steuern ist eine Sache, die in allererster Linie — auch vom lokalpatriotischen Standpunkt betrachtet — ihre Erledigung finden muß und sollte man daher der Stadtverwaltung deswegen keinen Vorwurf machen! Um nun die Gemüter einigermaßen zu beruhigen und einen alle befriedigenden Ausweg zu finden, möchte ich vorschlagen: Alle, die am Weiterbestand des „Röhle“ als Gasthof ein Interesse haben, mögen die Güte haben, bei sich selbst oder bei anderen die fehlenden Wohnräume ausfindig zu machen! Ich bin überzeugt, bei einigem guten Willen, kommen dann sowohl die Wohnungssuchenden als auch die „Röhle“-Freunde auf ihre Rechnung! Weiß Jemand einen besseren Vorschlag zur Güte“, so will ich mich diesem gerne unterwerfen.“

Ein „Miniatür“-Salomon v. 1920.“

Letzte Nachrichten.

Folgen der Starrköpfigkeit.

Die Arbeitnehmer der Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim, der Bosch-Werke in Stuttgart und Feuerbach und der Raschmehlfabrik Eßlingen, Wert Weitingen haben die Durchführung der geforderten Vorkaufs, den Steuerbetrag am Lohn abzuziehen, bisher mit Gewalt verhindert und haben erklärt, sie auch weiterhin durch Gewalt zu verhindern. Die Verweigerungen können von der Einhaltung der geforderten Vorkaufs, den Steuerbetrag am Lohn abzuziehen, nicht befreit werden. Bei Aufrechterhaltung des Betriebs kann andererseits ein wirksamer Schutz gegen Gewalttätigkeiten hinsichtlich der Lohnzahlung nicht gewährleistet werden. Die Verweigerungen haben deshalb im Einverständnis mit der Regierung mit Wirkung vom Donnerstag früh ab ihre Betriebe insoweit geschlossen, als die Durchführung des Steuerabzugs mit Gefahr für die damit besetzten Leiter und Angestellten der Betriebe, sowie für die Betriebsanlagen verknüpft ist. Den Schutz der Betriebsanlagen hat die Polizeiwehr übernommen. Versuche, die Werke zu betreten, werden mit Gewalt abgewehrt werden. (gez.) Staatsministerium.

Unterichlagungen auf der Reichsbank.

Horburg, 26. Aug. In der Reichsbanknebenstelle ist man umfangreichen Unterichlagungen in Höhe von einer halben Million Mark auf die Spur gekommen. Als Täter wurde der 24-jährige Hilfsbeamte Karl Lüdige festgestellt, der sich durch große Geldausgaben auffällig gemacht hatte. Er wandte sich nach Warnemünde, wo er durch einen Hamburger Kriminalbeamten und einen Beamten der Reichsbank in Horburg trotz falschen Namens und PASSES aufgefangen wurde, als er gerade im Begriff stand, nach Dänemark zu entfliehen. Ein Teil des Geldes wurde in seinem Besitz gefunden.

Neuer Ausstand der Hafenarbeiter?

Berlin. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat der Hafenarbeiterverein in Hamburg die Forderung der organisierten Hafenarbeiter auf Erhöhung des Tagelohns von 48 auf 60 Mark abgelehnt. Die Arbeiter beschloßen, an ihrer Forderung festzuhalten und gegebenenfalls am 1. September in den Ausstand zu treten.

Die deutsche Regierung erläßt Einladungen.

Berlin. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Oberschlesien gemeldet wird, erwartet man dort, daß von der deutschen Regierung in den nächsten Tagen Einladungen zu einer Konferenz ergeben über die Gewährung der Autonomie für Oberschlesien.

Ratibor außer Gefahr.

Berlin. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Ratibor, das in den letzten Tagen von zehntausendköpfigen Polenbänden bedroht war, nunmehr außer Gefahr.

In der Erwartung eines poln. Gewaltaktes.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Lublin: Zwischen Hrubz und Gynskow wird polnische Artillerie zusammengezogen. Da auch viel Militär an die Grenze rückt, ist die Annahme berechtigt, daß ein neuer Gewaltakt bevorsteht.

Russische Grenzüberschreitungen.

Königsberg, 26. Aug. Die Grenzüberschreitungen der Russen dauern an; nachdem heute zwei weitere Divisionen übergetreten sind, beläuft sich die Zahl der bisher übergetretenen auf 70 bis 80 000 Mann.

Polnische Harmlosigkeit.

Paris, 26. Aug. Nach einer Warschauer Havasmeldung betrachtet man die Aufforderung der Regierung der Vereinigten Staaten, daß die polnischen Truppen die ethnographische Grenze Polens nicht überschreiten sollen, als freundschaftlichen Pat, der dem von Amerika den beiden Kriegführenden gegenüber beobachteten Wohlwollen entspreche. Weiter wird berichtet, daß General Budenny mit seiner Kavallerie in Ostgalizien eingezogen ist und Lemberg besetzt hat. Bei Stryp und Borklaw versuchte sie die Petroleumquellen zu zerstören, wurde aber zurückgeschlagen.

Polnischer Bericht.

Kopenhagen, 26. Aug. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht: Auf der Nordfront verfuhr der von allen Seiten umzingelte Feind nach Osten zu entweichen und machte äußerst heftige Angriffe gegen unsere Truppen südlich von Niawa. Die Angriffe wurden abgewehrt. Einem unserer Regimenter stellt dabei schwere Verluste. Es wurde festgestellt, daß die feindliche

Reiterei die Gefangenen ermordet. In anderen Abschnitten werden die bolschewistischen Truppen die Waffen von sich und Rüdten panisfortig gegen die deutsche Grenze, die sie massenweise überschreiten. In den letzten Kämpfen wurden die 18. und die 32. Sowjetdivision vollständig vernichtet, die 34. Division gefangen genommen. Unsere Kriegsbewehrung ist enorm und besonders wertvoll das technische Material. An der Westfront wurde die 11. Sowjetdivision nach fünfständigem Kampfe bei Anabom, südlich von Vornba, entscheidend geschlagen. Unter der eroberten Beute befinden sich 7 Kanonen. Nach hartem Kampfe nahmen wir Vornba u. machten dort einige Tausend Gefangene. Die heldenmütige Besatzung wirkte mit unserem Heer in glänzender Weise zusammen. Bischof wurde von der 1. polnischen Regimentsdivision erobert. Einzelheiten fehlen noch. Die Bolschewisten versuchten ohne Erfolg Brest-Litowsk mit Hilfe eines Panzerguges anzugreifen. Die Gruppe Palachowitsch machte zahlreiche Gefangene u. eroberte reiche Beute. Nach einem fähigen Angriff in der Gegend von Piezga auf der Südfront in der Gegend von Dobrotwa und

Kamiola haben unsere Abteilungen den Bug erreicht und führen den Rückzug fort. Auf der übrigen Südfront zieht sich der Feind andauernd zurück.
Verlegung der Verhandlungen von Minsk nach Warschau.
 Das Ende des Polen Vormarsches.
 London, 26. Aug. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Warschau meldet, der polnische Minister des Aeußeren, Fürst Sapieha, habe durch Funktelegramm der Sowjetregierung vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die schlechten Verbindungen zwischen Minsk und Warschau, die Friedenskonferenz nach Warschau zu verlegen. — Demselben Korrespondenten zufolge ist man in Warschau der Ansicht, daß der polnische Vormarsch außer im Süden, wo russische Reiterei noch auf ostgalizischem Boden steht, beendet ist.
Verwegener Straßenraub.
 Berlin, 26. Aug. In Neukölln wurde ein verwegener Straßenraub und mehrfacher Mord verübt. Auf der Horneburger Straße wurde ein Rechen-Fuhrwerk mit ca.

2 Millionen Löhnungselder, das aus der Stadt kam, von 4 maskierten Banditen anzugreifen, die im Automobil daherkamen. Die Räuber schossen den Rechen und zwei Begleitbrenne nieder und raubten ca. 1 Million Mark. Die Räuber entkamen unbekannt im Automobil, bisher fehlt von ihnen jede Spur.
Eine „grüne“ Internationale.
 Berlin, 26. Aug. Der Präsident des österreichischen Bauernbundes, Josef Sturm, ist in Budapest eingetroffen, um mit den Vertretern der ungarischen Landwirtschaft über die Schaffung einer grünen Internationale zu verhandeln. Wie verlautet, sollen dabei Holland und Dänemark eine Rolle spielen.
Kücherei des belgischen Außenministers.
 Brüssel, 26. Aug. Der Minister des Aeußeren, Hymans, hat seine Demission eingebracht.
 Für die Schlichtung verantwortlich Friedrich Wilhelm 6. 11. 1917, Kassel, Stadt und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Hans Jaiser), Nagold.

Grundstücks-Versteigerung.
 Die Erben des verst. Spinnereibesizers Weber in Rohrdorf verkaufen in öffentlichem Aufsteich am Samstag den 28. August, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Rohrdorf folgende Grundstücke:
 15 Nr. Wäher und weitere 68 Nr. teils Wiese teils Tannenaupflanzung in Riemern — aufstehend an die Ebbhäuser Märlung. 749
 Kaufliebhaber sind eingeladen.

Schlafzimmer
 eichen komplett, einzelne Schränke, zwei- u. dreistöckig, Waschkommoden, Nachttische, kann jedes Quantum und erbitet Angebote nebst aufrichtigen Preisen unter S. N. 5171 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Herrenstock gefunden.
 Abgeholt Albus
 Gosper Blaserstraße 2 Pforzheim. 754

Musikhaus
 Alle Musik-Instrumente, für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
 Musikhaus Curtz, Pforzheim Leopoldstr. 17
 Arkaden Kleiststr. Roßbrücke. Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstatt.

„Nissin“
 gegen Kopfläuse
 Nichts anderes nehmen! — Zu haben in den Apotheken.

Suche für sofort oder 1. Sept. ein jüngeres, der Schule entlassenes Laufmädchen für Vormittag.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Widder-Tinte.
 Die Bezeichnung
 Oberst zu verlangen.
 F.A. Widder
 Chemiker-Fabrik
 Stuttgart.
 Haupt-Vertriebsstelle
 G. W. Zaiser
 Nagold. 1160

Milchschweine
 aus eigener Zucht, verkauft am Samstag, den 28. abds. 5 Uhr
 Wilhelm Memminger.

Nagold.
 Unser großes Lager in
eisern. Ulmer Pflügen
 aller Arten,
 Pflugkörpern,
 Pflugteilen,
 eisern. Eggen
 weit unter heutigen Fabrikpreisen bringen in empfehlender Erinnerung
Berg & Schmid.

Kauf-Gesuch.
Bretter: 4.00/4.50 m 23 mm 6" — 12"
 3.00/6.00 m — 6" — 12"
 ferner: 4.00/4.50 m 26 mm 6" — 12"
 3.00/6.00 m — 6" — 12"
Bohlen:
 65 und 76 mm, 16,5—22,5 cm. 3.00—7.00 m.
 Neueste Offerte mit Angabe des erforderlichen Quantums und des Termins unter K. M. an das Kontor ds. Bl.

Generalfeldmarschall von Hindenburg
Aus meinem Leben.
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung
 Nagold.

Kranken Frauen
 und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem lang-jährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.
 Frau Berta Koopmann
 VI Berlin W. 35
 Potsdamerstr. 104.

Dr. med. Eugen Stähle
 verreist vom 1. bis 14. Sept.

Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns hienit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
 Samstag den 28. August 1920
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schöndbronn freundlichst einzuladen.
Richard Rosj & **Marie Schaidle**
 Bäder & Tochter des
 Sohn d. Bäckers Fr. Rosj & Friedr. Schaidle, Zimmer-
 in Elagon (Vommern) & Meister in Schöndbronn.
 Kirchgang 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Suche 8—10 tüchtige Maurer
 für Baustelle.
 Ber. Deckenfabriken A.G. Calw.
 G. Schaidle, Schöndbronn.

Zweigle Klavierschule
 bearbeitet von Karl Walz
 ist in zwei Teilen (soeben erschienen und vorrätig bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.

Reell Eheleute Diskret
 verlangt sofort Prospekt über sorgenlose Zukunft
 von **Frau P. Rogg, Cassel,**
 Franzgraben 3.

Nachfrage und Angebot
 wird Ichnell befriedigt durch Anzeigen. Wer auf irgendwelchem Gebiet
 etwas **sucht** oder **anbietet**
 kommt am ehesten zum Ziele durch eine Ankündigung im
„Gesellschafter“
 denn dieser wird seit 93 Jahren in allen Kreisen gelesen.

